

Werk

Titel: Berger, La Bible française au moyen âge ; Bonnard, Les traductions de la Bible en...

Autor: Gröber, G.

Ort: Halle

Jahr: 1884

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0008 | log58

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Doch ich breche ab, da das Mitgeteilte genügen wird um den Inhalt und den Wert der ersten zwei Bände der *France merveilleuse* zur Genüge erkennen und beurteilen zu lassen so wie beiden Herausgebern unsern herzlichen Dank zu sichern.

F. LIEBRECHT.

S. Berger, *La Bible française au moyen âge. Etude sur les plus anciennes versions de la Bible écrites en prose de langue d'oïl.* Paris 1884. Imprimerie Nationale. 8°. XIV. 448 Seiten.

J. Bonnard, *Les traductions de la Bible en vers français au moyen âge.* Paris 1884. Imprimerie Nationale. 8°. II. 244 Seiten.

Von diesen beiden höchst dankenswerten Beiträgen zur Geschichte der altfranzösischen Litteratur, die durch die 1879 von der Académie des Inscriptions gestellte Preisfrage über die altfranzösischen Bibelübersetzungen bis zum Tode Karls V. hervorgerufen wurden, wurde der zuerst genannten der ausgesetzte Preis, der andern wohlverdiente Anerkennung zu Teil. Beide untersuchen den Gegenstand mit Gründlichkeit und ergänzen sich in willkommener Weise. Berger behandelt die enorme Zahl von 189 Handschriften französischer und ausländischer Bibliotheken, sucht sie zu klassifizieren, belehrt über Gebrauch, Einrichtung und Verbreitung der Bibeln und Bibelteile in französischer Sprache und beschreibt in einem Appendix in eingehender Weise die behandelten Handschriften. Die Klassifikation will und kann bei dem Umfange des Materials gegenwärtig nur eine Gliederung im Großen sein, sie fördert nichts desto weniger sehr interessante Thatsachen zu Tage. Es ergibt sich, dafs bis zum Anfang des 13. Jahrh. nur einzelne Teile der Bibel in Prosa übertragen wurden, der Psalter, die Bücher der Könige und die Apokalypse, und dafs die erhaltene Oxforder Psalterredaktion das ganze Mittelalter hindurch in verschiedenen Bearbeitungen in Frankreich verbreitet war. Der früheste Versuch einer vollständigen Übersetzung der Bibel, der aber keine Beachtung fand, scheint in einer Hs. der Arsenalbibl., No. 5211, erhalten zu sein. Die erste Übersetzung, die allgemeinste Verbreitung fand, entstand, das Werk verschiedener Übersetzer, in Paris, im zweiten Viertel des 13. Jahrh., — vielleicht an der Pariser Universität, wie B. zu erweisen sucht. Der zweite Teil dieser Übersetzung geht dann über in Guyart Desmoulins' (1291—1294) Bearbeitung der *Historia scholastica* des Petrus Comestor († 1178), und aus Desmoulins' Kompilation entwickelt sich seit dem Anfang des 14. Jahrh. eine erweiterte Bible historiale, die in kurzer, ausgedehnter und vollständiger Form in zahlreichen Hss. erhalten ist. Auf dieselbe erste Bibelübertragung des 13. Jahrh. geht zurück Jeans de Vignay (1336) Bearbeitung der Evangelien und Episteln, sowie Raouls de Presles für Karl V. ausgeführte Bibelbearbeitung. Selbständige Bearbeitungen einzelner Teile der Bibel scheinen England und die Pikardie im 14. Jahrh. noch aufzuweisen. Die französischen Bibeln der Reformationszeit stehen in mehr oder weniger engem Zusammenhange mit der französischen Bibel des 13. Jahrh. Die zu Grunde liegenden lateinischen Bibelredaktionen, von den B. episodisch handelt, werden für einzelne französische Bibelübertragungen bereits mit vollkommener Sicherheit

erkannt. Der Zusammenhang der französischen Übersetzungen unter sich, wie die Geschichte der lateinischen Bibelüberlieferung insbesondere des 12.—14. Jahrh. ist jedoch zu verwickelt, als daß hier nicht viele Fragen noch hätten unbeantwortet bleiben müssen. Auch ob der Kommentar der *Quatre Livres des Rois* ein Werk des französischen Bearbeiters oder ob er in einer lateinischen Grundlage gegeben gewesen sei, bleibt noch unentschieden. Warum im 12. Jahrh. allein die Psalmen, die Bücher der Könige und die Apokalypse übertragen wurden und die Normannen damit vorgehen, bleibt gleichfalls unerörtert, und daß die zahllosen Bibelbearbeitungen des 13. Jahrh. einem Bedürfnis erwachsen und einen Maßstab für die Zunahme der Volksbildung in jener Zeit abgeben, die im M. A. zuerst auf religiösem Gebiete wahrnehmbar werden muß, wie manche andere Seite des Gegenstandes, nicht hervorgehoben. Durch Mitteilung von Auszügen aus den untersuchten Texten ermöglicht der Verf. öfter eine Prüfung seiner Schlüsse. Interessant ist die Auffindung eines Evangeliums in lothringischer Mundart des 13. Jahrh. (*Arsenalbibl.* No. 283), die den Waldensern der Metzter Diözese zu verdanken zu sein scheint. Der Ansicht, daß die ältesten französischen Psalmenübersetzungen Interlinearübersetzungen gewesen seien, stimmt auch B. zu. Der Cambridger und Oxforder Psalter sind Kopieen ein und derselben französischen Redaktion u. s. w. In Bezug auf Bestimmung des Sprachcharakters der Bibeltexte schließt sich B. den zuverlässigsten Beurteilern an. Die von ihm S. 155 für die francische Mundart des Pariser Codex *Bibl. Nat.* 899 geltend gemachten Gründe entscheiden jedoch nicht. Die Sprache der Hs. *Bibl. Nat.* 9574 ist nicht „le français avec bien des formes anglo-normandes“ (S. 84), sondern echtes anglo-französisch. Daß die im Oxforder Psalter auf Tonvokalen vorkommenden Striche Vortragszeichen seien (S. 11) ist eine, bei ihrer unregelmäßigen Anwendung und bei ihrem Vorkommen auch bei Prokliticis kaum begründete Vermutung. Von altfranzösischen Bibeltexthandschriften habe ich nur folgende nicht berücksichtigt gefunden: 1. *Bibl. Nat. fds. fr.* No. 9561 (XII—XIII s.), alt 632^b „La bible en figures avec des explications au bas de chacune“, wovüber man in dem Abschnitt „Ecrivains et Enlamineurs“ S. 281 ff. näheres erwartet. 2. *Bibl. de Ste. Geneviève*, F. fr. 4^o No. 1 (XV. s.), Altes Testament bis Hiob; ebendas. F. lat. 4^o E 28 (XIV. s.) fol. 16—60, *Psautier de David en franç.* 3. *Bibl. in Brüssel*, No. 9541 (XIV. s.), *Bible historique*; das. No. 11213 (XIV. s.) *Livres de Tobie et de son fil.* 4. *Bibl. in Bern*, die Hss. No. 27—28 (XIV. s.), *Biblia gallica versionis cum glossis*; No. 214 (XIV. s.) *Biblia gallica cum glossis*, Genesis bis Buch der Richter.

Während Berger die Bibelbearbeitungen in ihrer chronologischen Folge vorführt, hat Bonnard in seiner beschreibenden Charakteristik der in 120 Hss. überlieferten biblischen Dichtungen, die mit einer Art Resumé der Hauptresultate der Arbeit Bergers eingeleitet wird, sich beschränkt den ebenfalls recht umfangreichen Stoff nach dem Inhalt der Dichtungen zu gliedern und die Gesamtbearbeitungen der Bibel den dichterischen Behandlungen der einzelnen Bücher vorausgehen lassen. Die Übersicht über das Material wird dadurch unstreitig erleichtert; der chronologische Gesichtspunkt hätte aber eine nutzbringende litterargeschichtliche Leistung ermöglicht, wie wir sie gegenwärtig wünschen müssen, und wie sie, da viele unter den Dichtungen datiert oder nach historischen Anspielungen, nach Reim und Silbenzahl der

Wörter datierbar sind, schon gegenwärtig möglich war. Das sprachliche Kriterium ist gänzlich unverwertet geblieben. Die Charakteristik bezieht sich namentlich auf die Treue der Übertragung, auf die Verbindung legendarischer Elemente mit dem Bibeltext, auf die glossematische Exegese, auf die moralisierende Behandlung der Bibelstelle und auf den dichterischen Ausdruck; eine abschließende Erörterung über die neben der Bibel benutzten Quellen ist meist noch zu vermessen. Trotz alledem ist das Buch ein höchst willkommenes Mittel zur Orientierung über die altfranzösischen Bibelbearbeitungen in Versen, in dem über die handschriftliche Litteratur in zuverlässigster Weise Bericht erstattet und vieles Interessante zuerst zur Kenntnis gebracht wird. Als ältester französischer Bearbeiter des biblischen Kanons stellt sich Hermann von Valenciennes heraus, dessen Geburt um das Jahr 1112 der Verf. ziemlich wahrscheinlich macht, wonach H. v. V. schon vor Wace seine *Histoire de la Bible* geschrieben haben würde. Ob H. auf Heinrich I. oder den II. von England anspielt, ob die Stelle, wo es geschieht, echt oder interpoliert ist, wäre z. B. durch die sprachliche Untersuchung bestimmter zu entscheiden gewesen. Die *Bible des Geffroi de Paris* (1243) wird mit einer Schilderung des Zustandes des Menschen nach dem Tode beschlossen; sie hat eine entschieden künstlerische Anlage. Nach B.s Meinung hat G. seinem Werke das in vielen Hss. verbreitete Gedicht von Christi Passion (*Oiez trestuit comunement*), sowie eine fremde *Assumption de la Vierge* (*Après la seinte passion*) einverleibt. Das ist wohl möglich; allein, daß diese Gedichte nicht G.s Werk entstammen könnten, ist mit ihrem selbständigen Auftreten noch keineswegs bewiesen; auch G.s Verhältnis zu den XV Signes bedarf besonderer Untersuchung. Höchst interessant ist die dritte Bibeldichtung, des *Jehan Malkaraume* (13. Jahrh.?), in verschiedenen Metren und in eigentümlicher Sprache; desgleichen *Macés de la Charité Bible* (c. 1300), da sie einem litterarisch kaum gekannten Gebiet (*Dép. Cher*) angehört. Den Wechsel im Vers zeigt auch die letzte, von einem unbekanntem Verfasser herrührende *Bible* der Hs. 763 der *Bibl. nat., fds. fr.* Von Bearbeitungen des alten Testaments macht B. die wahrscheinlich anglofranzösische der *Paris. Hs. No. 898 etc.*, welcher Prosaübersetzungen zur Seite stehen, und die *Genesis des Evrat* (Ende 12. Jahrh.) näher bekannt, bespricht ferner das bekannte *Drame d'Adam*, eine *Histoire de Joseph* in 6 silb. Versen, eine Dichtung auf *Hiob*, die *Psalter* in Versen und die Übersetzungen einzelner *Psalmen*, die des *Hohenliedes*, darunter eine bisher gänzlich unbekanntes eines pikardischen Dichters *Landri von Waben* (c. 1176—1181), und die Bearbeitungen der *Makkabäerbücher*. Die neutestamentliche Dichtung besteht mehr in freier Bearbeitung als in Übersetzung. Ausführlich analysiert der Verf. die Dichtung von *Maria und Christus*, nach *Evangelien* und *Pseudoevangelien* erzählt, von der *Reinsch*, *Die Pseudoevangelien etc.*, Halle 1879, S. 42 ff., größere Abschnitte mitteilte, sowie die *Histoire des trois Maries* des *Jehan de Venette*, (1357), und bespricht außer andern, an das neue Testament sich anschließenden Gedichten, verschiedene Bearbeitungen der *Passion*, eine Bearbeitung der *Apokalypse* und mehrere das *Leben Christi* und der *Jungfrau Maria* betreffende Dichtungen. Beziehungen dieser biblischen Dichtungen unter einander werden vom Verf. mehrfach nachgewiesen; welcher Art sie sind und auf welcher Seite Entlehnung besteht, ob die in verschiedenen Metren geschriebenen Dichtungen nicht z. T. *Kontaminationen* darstellen, die die Verf. hinter irgend einem

leeren Grunde für den Wechsel des Verses verbergen, muß einer kritischen Geschichte der biblischen Dichtungen und noch eingehenderer Prüfung vorbehalten bleiben, als sie in einem vorwiegend der Bekanntmachung des weitschichtigen Stoffes dienenden Werke vorgenommen werden konnte. Hier noch einiges wenige zur Berichtigung und Ergänzung. Obwohl B. nicht beabsichtigt jede Hs. anzuführen, hat er doch möglichste Vollständigkeit erstrebt und nur Versteckteres nicht berührt, das nachzutragen nicht überflüssig sein kann. Unter den Hss. des Hermann v. V. (S. 11) ist Arsenal 3516 mit Unrecht aufgeführt. Die darin fol. 1—47 stehende Bibelbearbeitung ist vielmehr die interessante, in gemischten Versen geschriebene, die B. nach der Hs. der Nat. Bibl. 763 auf S. 85 ff. bespricht. Der Anfang fehlt. Einen Anhalt zur Datierung des Textes bietet die Hs. in dem sie eröffnenden Kalender, worin auf 100 Jahre, und zwar von 1268—1367 das Osterfest berechnet ist. Demnach entstand die Hs. im Jahre 1268 und die Dichtung bereits vor diesem Jahre. Dagegen steht von Hermanns Werk in der Hs. der Bibl. nat. fds. fr. 22928 (XIII s.) noch die Assomption nostre Dame, 54 Tiraden, hinter Gautiers von Coinsi Mirakeln. — Das S. 46 und 54 angeführte Gleichnis von Glas und Sonnenstrahl, das die unbefleckte Empfängnis verdeutlichen soll, ist weder Eigentum des Geffroi de Paris noch des Dichters der Annonciation in der Arsenalhs., sondern ein Gemeinplatz der mittelalterlichen religiösen Litteratur, dessen sich auch Guillaume le Normand (s. Zeitschr. III 208 f.) u. a. bedienen. B. durfte daher hieraus keinen Schluß auf Geffrois Abhängigkeit vom Dichter der Annonciation ziehen. — S. 51. Die hier erwähnte Passion Christi enthält auch die Hs. der Nationalbibl. fds. fr. 9588 (XV s.). — S. 168. Gautiers de Belleperche Makkabäerdichtung steht noch Arsenalhd. 3516 fol. 213—69. — S. 196. Die *Histoire des trois Maries* findet sich noch Bibl. nat. fds. fr. No. 24311 und 24434. — S. 181. Die Dichtung von der Jungfrau und von Christus, nach der Hs. Grenoble 1137 vorgeführt, ist identisch mit der in Hs. Bibl. nat. 1533. 1768. 2815; Arsenal 5204 fol. 1 ff.; Arras 657 (alt 139) vom Jahre 1278, Montpellier, Med. 350(?); Bern No. 634; Donaueschingen No. 170 (L. 199); Turin L. II 14, trotz Abweichungen am Anfange und an andern Stellen (B. handelt S. 227. 231. 235 davon); sie verdiente eine gründliche Untersuchung bez. der Quelle und Originalgestalt. — S. 222. *Waces Conception* steht noch, ohne den gewöhnlichen Anfang, Bibl. nat. fds. fr. 25439 (XIV s.) fol. 188 f., Inc. *Wase ot non qui fit l'escrit*, sowie Arsenalhs. 3516 (XIII s.) fol. 48 f. mit dem gleichen Anfange, der Name *Wace* aber verschrieben (: *Face ai non qui fis cest escrit*) und *De la mort nostre Dame* betitelt. — S. 225. Die *Nativité de la Vierge* steht noch in der Arsenalhs. No. 3517—8 fol. 105—240. — Wozu stellt sich Hs. Bibl. nat. 25546 (XIII s.), *Liber Ezechie*, ein Stück in 8 Tiraden und in 12 silb. Versen? Die Psalmenlitteratur mag hier unberührt bleiben.

Die beiden verdienstvollen, mühereichen Werke, die neues, helles Licht über ein dunkles Gebiet des altfranzösischen Schrifttums verbreiten, werden sich allgemeinsten Anerkennung zu erfreuen haben.

G. GRÖBER.